

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGIC       Polen**

**Kulturgeschichte**

**EINFÜHRUNG**

- 17-4        *Kleine Kulturgeschichte Polens* : vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert / Christoph Augustynowicz. - Wien : Promedia, 2017. - 223 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-85371-419-5 : EUR 19.90  
[**#5223**]**

Die Wahrnehmung der polnischen Kultur ist in Deutschland noch immer recht fragmentarisch und zudem stark von der jeweiligen politischen Konjunktur abhängig. Mitten im Kalten Krieg entdeckte man im Westen den polnische Jazz, die Plakatkunst oder den Film sowie einige systemkritische Schriftsteller. Dabei spielte eine Rolle, daß sie als Chiffren für verdecktes oder offenes Dissidententum wahrgenommen wurden. Selbst im Dritten Reich gab es aus politischem Kalkül für kurze Zeit ein staatlich gefördertes Interesse an polnischer Kultur. Gegenwärtig, nachdem die zwischenstaatlichen Grenzen gefallen sind, flacht paradoxerweise das Interesse des breiten Publikums an Polen und polnischer Kultur etwas ab, und dafür ist es die nicht immer leicht zu verstehende innenpolitische Situation, die größeres Interesse bei uns auf sich zieht. Die Verwunderung über die aktuellen Vorgänge in Polen hängt sicher zum nicht geringen Teil mit der unzureichenden Kenntnis der polnischen Geschichte und Kultur zusammen.

Die bedauerliche Lücke an kompetenten und zusammenhängenden Übersichtsdarstellungen der polnischen Kultur in deutscher Sprache möchte der Wiener Slavist Christoph Augustynowicz mit seiner ***Kleinen Kulturgeschichte Polens***.<sup>1</sup> Diese bietet eine Synthese von Einsichten in die Literatur, bildenden Künste, Musik, Architektur sowie Städtebau und schließt Exkurse in das Alltagsleben, in Wirtschaft, Geschichts- und Naturwissenschaften mit ein. Gezeigt wird deren jeweiliger Anteil an der Formung des polnischen Kulturraums.

Der chronologische Rahmen der Darstellung erstreckt sich von den Gründungsmythen aus heidnischer Zeit, von der Christianisierung unter Mieszko I. im Jahre 966, über die „Goldene Ära“ in der Renaissance, über die Epoche der Teilungen bis in unsere Tage mit der Rückbesinnung auf alte Ideale und mit ihrer Wiederbelebung. Die Christianisierung machte Polen zum integralen Teil des römisch-lateinischen bzw. abendländischen Kulturkreises.

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1121122981/04>

Entsprechende Übereinstimmungen zeigen sich in der Architektur der Kirchen und weltlichen Bauten, aber auch in den frühen lateinischen Werken polnischer Provenienz. Polen studierten nicht nur an italienischen und anderen westeuropäischen Universitäten, sondern gründeten sehr früh eigene Lehranstalten, darunter 1364 die zunächst nur mit dem Studium Generale ausgestattete Universität in Krakau.

Die Lage Polens zwischen mächtigen Nachbarn im Westen und Osten bestimmt nicht nur den Gang seiner Geschichte, sondern schlägt sich auch deutlich in der Kultur nieder. Die zunächst nur dynastische Verbindung mit Litauen hinterließ früh tiefe Spuren in der zwischen westlichen und östlichen Mustern oszillierenden Kultur, die z.B. Vorstellungen der Renaissance und des Humanismus mit dem Sarmatismus verbindet. Aus diesen Quellen speisen sich die Ideale der Rzeczpospolita, der charakteristischen polnischen Adelsrepublik, die sich das Motto Bóg, Honor, Ojczyzna (Gott, Ehre, Vaterland) gab.

Die spezifische Bedeutung der Kultur für die Polen wird während der Teilungen besonders deutlich, als die Romantik zur Verteidigerin der Nation avanciert. Von ihrem Geiste waren die Aufstände getragen, welche bald nicht mehr allein die Unzufriedenheit des Adels bekundeten, sondern auch die breiten Volksmassen erfaßten. Die Kunst wurde nicht um ihrer selbst betrieben, sondern war patriotisch und auf die Wiederherstellung des eigenen Staates gerichtet. Die gemeinsame Kultur ersetzte in dieser Zeit die fehlenden staatlichen Institutionen und festigte gleichzeitig die enge Verbindung mit der großen und bis heute einflußreichen Diaspora. Aktiv nahmen die Polen im langen 19. Jahrhundert auch ohne eigenen Staat am europäischen Kulturdialog teil, was sich auf alle Bereiche der Kultur auswirkte. Sehr eindrucksvoll bezeugen das die weit über die Grenzen hinaus bekannt gewordenen Namen Fryderyk Chopin, Adam Mickiewicz, Adam Czartoryski usw.

Nur kurz, aber fruchtbar war dann die Phase der freien Kulturentfaltung zwischen den beiden Weltkriegen. Sie mündete in einen erneuten Verlust der staatlichen Souveränität, was sich freilich auf die polnische Kultur nur peripher auswirkte. Denn das Zusammenspiel zwischen Emigranten und Daheimgebliebenen ließ ein dominantes Gegenbild zur offiziellen sozialistischen Kultur entstehen. Letztere mußte sogar Zugeständnisse machen, um überhaupt rezipiert zu werden.

Diese kompakte Kulturgeschichte Polens in deutscher Sprache vermittelt ein umfassendes Bild von dem speziellen Verhältnis zwischen Politik und Kultur, zwischen Kirche und Staat in Polen sowie vom noch lebendigen, auf dem Antemurale Christianitatis-Topos fußenden und uns etwas seltsam anmutenden Opfermythos.

Klaus Steinke

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8712>